

La communication au temps de la Réforme.

L'enjeu de l'annonce de l'Évangile en utilisant les moyens de communication massive, n'est pas une nouveauté de notre temps. Déjà au XVI^e siècle, les protestants ont utilisé massivement les pamphlets pour répandre les valeurs et les convictions de la Réforme. Voici un exemple, dans cet article écrit par Konrad Hoffmann.

Walter Techera.

Die evangelische Seite beantwortet Klagen einzelner Handwerke über wirtschaftliche Einbußen im Gefolge der neuen Lehre.

Hans Sachs: „Ein neuer Spruch wie die Geystlichkeit und etlich Handwerker über den Luther clagen“
Holzschnitt von Sebald Beham, um 1524.



Waren von evangelischer Seite die finanziellen Interessen und Gewinnmethoden der Kirche angeprangert worden, so wendet sich Hans Sachs hier gegen Beschwerden über wirtschaftliche Einbußen, die die Einführung der Reformation verursachte. Im Schema der seit dem Mittelalter beliebten Streitgedichte mit Einleitung, Rede, Gegenrede und Entscheidung des Streits mit einer Schlussmoral setzt sich der Nürnberger Schuster-Dichter also mit der Umkehrung des wichtigsten stadtbürgerlichen Arguments der Kirchenkritik auseinander. Um die Vorwürfe einiger Handwerkerkreise zu entkräften, setzt er die für ihren Lebensunterhalt auf die alte Kirche angewiesenen Berufsgruppen (Glockengießer, Maler, Goldschmiede, Steinmetzen, Paternostermacher, Paramentensticker, die im Bild jeweils durch Arbeitsgerät gekennzeichnet erscheinen) moralisch mit der Geistlichkeit auf eine Stufe als „geizig“ und „gottlos“. Der Holzschnitt macht die Polarisierung der Papstkirche und der Evangelischen in der betonten Kontrastierung der vorgestreckten Advokatenhand des Klerikers und des von Luther gehaltenen (Evangelien-)Buchs anschaulich. Der Bauer mit Dreschflügel, der in der reformatorischen Publizistik als „Karst-Hans“ die Forderungen des „gemeinen Mannes“ vertritt, steht hinter Luther den Angehörigen der wichtigsten Zünfte gegenüber, die Sachs im Interessenbündnis mit der Geistlichkeit als die „Gottlosen“ denunziert. Für den Maler und Graphiker Sebald Beham war der Wegfall kirchlicher Aufträge ein spürbareres Problem als für den Textautor Sachs, der mit seiner Handwerksarbeit nicht von der Kirche lebte. Mit der Darstellung eines Malers in der Gruppe der „Gottlosen“ betont Beham sein Bekenntnis gegen konservativ orientierte Zunftgenossen. Das um die Halbfigur Gottes in optisch strenger Symmetrie komponierte Bild unterstreicht die antirömische Polemik und die Lutherverherrlichung des Dichters, auch wenn die visuellen Figurenkolumnen nur auf der linken Seite mit denen des Textes zur Deckung kommen.

Konrad Hoffmann